

11. November 1918 - Sankt Martin und das Ende des 1. Weltkrieges

Am 11. November wurde der 100. Jahrestag des Endes des 1. Weltkrieges begangen. Großes Aufgebot der Politiker auf den damals grauenvollen Schlachtfeldern von Verdun. Seit 1918 ist der 11. November in Frankreich staatlicher Feiertag. Das Datum der Unterzeichnung des Waffenstillstandes nach einem Krieg, der bis dahin alle Dimensionen sprengte.

Das Erbe des großen französischen Bischofs von Tours, des hl. Martin, ist seit diesem Tag bei den meisten Franzosen in Vergessenheit geraten und von der Feier des Kriegsendes überdeckt. In Frankreich wird am Namenstag des hl. Martin der Kriegsveteranen gedacht und nicht so sehr des hl. Martin, der von 316-397 lebte. Selbst in der Bischofsstadt Tours ist der erste Gottesdienst am Morgen des 11. Novembers stets eine Soldatenmesse mit Pauken und Trompeten.

Mich persönlich bringt das Zusammenfallen des Kriegsendes und des Gedenktages des hl. Martin am 11. November zum Nachdenken.

Ein erstes: Martin war selbst ein Gardesoldat im römischen Heer. Im Jahr 336 verweigert Martin den Kriegsdienst. Bei Worms stehen die Römer den einfallenden Germanen gegenüber. Am Abend vor der entscheidenden Schlacht wird jeder Soldat vorgerufen, bekommt einen extra Lohn, der zum Kämpfen motivieren soll. Doch Martin verweigert den Kriegsdienst. „Du bist ein Feigling“, schnaubt ihn der Feldherr an, „du hast Angst, du willst dich drücken!“. „Wenn du meinst, ich sei feige, dann stelle mich morgen vor die Schlachtreihe. Ohne Waffen!“ kontert Martin. Martin wird über Nacht eingesperrt. Am nächsten Morgen ist alles ganz anders. Die Feinde senden Boten und wollen Frieden.

Braucht es vielleicht gerade in unseren Tagen viel mehr Menschen, die von der Idee eines mutigen gewaltlosen Widerstandes durchdrungen sind, um mehr Gedanken des Friedens auf dieser Welt zu säen.

Ein zweites: Der römische Soldat Martin, der hoch zu Ross sitzt, bestens ausgerüstet ist, steigt vom hohen Ross herunter, begibt sich in Augenhöhe mit dem Bettler und teilt seinen Mantel mit ihm.

Ich frage mich: Kommen nicht viele Kriege vom nicht „genug kriegen“ großwahnsinniger Potentaten oder Völker. Könnte nicht so mancher Krieg vermieden werden, wenn Machtbesessene vom hohen Ross heruntersteigen würden und sich auf Augenhöhe mit angeblichen Feinden begeben würden, ins Gespräch mit ihnen kommen und sogar Bereitschaft zum Teilen zeigen würden?

Ich bin überzeugt, es wird keinen Weltfrieden geben, wenn es auf dieser Welt nicht zu einer gerechteren Verteilung der Güter kommt, wenn Nationen nicht bereit sind, ihren Wohlstand mit anderen Völkern zu teilen. Dauerhafter Frieden setzt Gerechtigkeit voraus. Und Völker die in wirtschaftlicher Abhängigkeit von den großen Wirtschaftsmächten ausgebeutet werden, werden sich eines Tages nicht mehr dominieren lassen und aufstehen gegen ungerechte Ausbeuterstrukturen.

Gewaltloser Widerstand - herab vom hohen Ross - teilen mit den wehrlosen Armen - Charakteristika des Heiligen vom 11. November.

Gewaltloser Widerstand - herab vom hohen Ross - teilen mit den wehrlosen Armen - vielleicht auch Grundpfeiler auf denen die Brücke zu einem dauerhaften Weltfrieden gebaut werden könnte?

Pfarrer Stefan Mai